Nr. 2 Juni 1962 15. Jahrgang

Quartalsschrift der Verbände
Deutscher Mandolinen- und
Gitarrenspieler-Bund e. V.
Deutscher Allgemeiner
Mandolinistenbund e. V.

die Zupfmusik

INHALT

Seite

Ein Wunsch kann Wirklichkeit werden 17
Mandolinenspiel ohne Härte 18
Das Tonbandgerät im Dienste des Orchesters 20
Bundesmitteilungen 22
Aus den Gauen 23
Aus dem Vereinsleben 26
Neue Noten 29
Uns selbst ins Gästebuch 30
Aus dem Ausland 30
Zupfmusiker sprechen sich aus 30
Konzertrückschau 31

Schriftleitung: Reutlingen, Memmingerstraße 26 · Telefon 4445



Schutzmarke

7 Vorzüge

der Framus-Gitarren und -Mandolinen sind:

1. Ein Jahr Garantie
2. Garantierte Bundreinheit
3. Leichte Spielbarkeit
4. Hervorragende Tonfülle
5. Gesperrter Hals
6. Framus-Spezial-Hochglanz-Lack
7. Framus-Spezial-Saiten

Der Verkauf unserer Instrumente erfolgt ausschließlich über den Fachhandel

Prospekte können bei uns direkt angefordert werden

Framus-Werke · Bubenreuth bei Erlangen

Europas größte Gitarrenfabrik

MAXIMA -SAITEN

Die Marke der tonlich hervorragenden Saiten.

Exakt abgestimmte Saitenstärken ergeben eine ausgeglichene Spannung der Saiten. Deshalb sind MAXIMA-Saiten eine großartige Unterstützung für ein einwandfreies Spiel und erzeugen ein einheitliches, volles Klangbild Ihres Instrumentes.

MAXIMA-Saiten werden für alle Zupf- und Streichinstrumente hergestellt in Flachdraht, Chromstahl, Bronce, Darm, Seide, Nylon mit voller Fabrikgarantie.

MAXIMA-Saiten werden seit 50 Jahren hergestellt. Sie sind tonrein, klangvoll und haltbar und werden von unseren besten Spielern bevorzugt. Ihr Lieferant ist der Fachhandel.

MAXIMA-Saitenfabrik

E. Meinel K.G., Geretsried (Oberbayern)

Nr. 2 Juni 1962 15. Jahrgang

die Zupfmusik

Ein Wunsch kann Wirklichkeit werden

Zusammenschluß aller Zupfmusik-Verbände geplant

Am 29. April 1962 trafen im Rahmen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände auf Gut Schöneck bei Karlsruhe die Vorsitzenden sämtlicher westdeutscher Zupfmusik-Verbände zu einer Besprechung zusammen. Im Gegensatz zu unseren Freunden von der Blas- und Harmonika-Musik sind die westdeutschen Zupfmusiker in acht Verbände zersplittert. Diese Tatsache bringt nicht nur eine finanzielle Belastung mit sich, sie mindert auch gleichzeitig die Bedeutung unserer Zupfmusik. Um nun ein Gleichgewicht zu den wesentlich stärkeren Verbänden der Blas- und Harmonika-Musik zu erreichen und unsere Belange gegenüber Bund, Ländern und GEMA wirksamer vertreten zu können, wurde die Erschaffung eines gemeinsamen Verbandes beschlossen.

Es ist den anwesenden Vorsitzenden nicht leicht gefallen, die Traditionen ihrer Verbände in einem gemeinsamen Bund aufgehen zu sehen. Man war sich jedoch darüber klar, daß Tradition allein nicht genügt, um den Bestand der Zupfmusik für die Zukunft zu sichern. Es ist vielmehr weitaus dringender, unsere Arbeit mit neuen Impulsen zu versehen und eine scharfe Trennung zwischen echter Tradition und bedenkenlos übernommenem belastendem Anhängsel zu ziehen.

Die Statistik des Deutschen Musikrates vermittelte den Vorsitzenden der acht Zupfmusikverbände interessante Zahlen über Stärke der Verbände, Schwerpunktlage innerhalb der Länder, Altersschichtung von Spielern und Dirigenten, sowie über den Anteil von Fachmusikern und Lehrern innerhalb der Instrumentalgruppe Zupfmusik und auch im Vergleich zu den Instrumentalgruppen Blas- und Harmonikamusik. Die Ueberalterung von Orchestern und Dirigenten, der Schwund an Spielern und der Mangel von geschulten Nachwuchskräften war so deutlich erkennbar, daß es hieße, Vogel-Strauß-Politik zu betreiben, wenn man diese Fakten nicht sehen wollte.

Nun ist die Situation jedoch keinesfalls so aussichtslos, wie es zunächst scheinen mag. Wir sind sehr wohl in der Lage, eine Aufwärtsentwicklung zu erreichen. Aber nicht in dieser zersplitterten Formation! Unter Zusammenschluß aller Kräfte sind wir in der Lage, die vor uns liegenden Aufgaben zu meistern. Bund und Länder sind gewillt, uns in zentral gesteuerter Aufbauarbeit zu unterstützen. Es liegt also an uns, formalistische Bedenken, persönliche Ressentiments und kleinlichen Verbandshader beiseite zu stellen, um gemeinsam positive Arbeit zu leisten. Die Verantwortung für die Zukunft der Mandoline, Gitarre und Zither nimmt uns niemand ab. Kommende Generationen werden nicht verstehen, wenn wir nicht in der Lage sein wollten, diese Situation zu nutzen. Weiten wir also unseren Blick und sehen wir über unserem örtlichen Horizont die gemeinsame Aufgabe.

Die Vorsitzenden der acht Zupfmusik-Verbände haben diesen Blick gezeigt. Sie haben bewiesen, daß sie nicht an dem Posten eines Vorsitzenden kleben. Ohne einen Wunsch in positionellen Dingen kam der Entschluß zur Bildung eines gemeinsamen Verbandes zustande. Die Vorsitzenden haben den Weg gezeigt; nun gilt es, daß alle den gemeinsamen Weg zu gehen bereit sind. Deshalb diese Worte.

Ueber die Organisationsform des Gesamtverbandes sind schon sehr klare Vorstellungen vorhanden, ebenso über den Termin des Zusammenschlusses. Laut Uebereinkunft der Vorsitzenden soll der neue Verband ab 1. Januar 1963 rechtlich gültig sein.

Der neue Verband soll die Rechtsnachfolge der Verbände: Deutscher Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund, Deutscher Allgemeiner Mandolinistenbund, Deutscher Zithermusik-Verband, Verband Deutscher Zithermusik-Vereine, Süddeutscher Zitherbund, Bayerischer Fachverband für Volksmusik und Zitherbund Schwaben antreten. Nach Konstituierung des Gesamtverbandes wird sich der Bund für Zupf- und Volksmusik Saar als Landesverband Saar anschließen. Dieser nachträgliche Anschluß geschieht aus haushaltstechnischen Gründen.

Die Durchführung des Zusammenschlusses ist in folgenden Etappen geplant.

1. Bis zum Dezember des Jahres 1962 holen sich die acht Verbände die satzungsgemäße Zustimmung für den Zusammenschluß bei ihren zuständigen Verbandsgremien ein und geben das Ergebnis dem Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Zupfmusikverbände, Adolf Mößner, bekannt.
2. Die konstituierende Sitzung des Gesamtverbandes wird im Januar 1963 durch die Vorsitzenden der acht Verbände durchgeführt.
3. Die Untergliederung des Gesamtverbandes erfolgt entsprechend den Ländergrenzen der Bundesrepublik. Weitere Unterteilungen in Bezirke hängen von der Größe des Bundeslandes ab.

   Alle Mandolinen-, Gitarren- und Zitherspielergruppen in den einzelnen Bundesländern werden bis zum Mai 1963 an einem zentral gelegenen Ort ihres Bundeslandes zu einer Wahlversammlung einberufen. In dieser Zusammenkunft werden die Vorstände der Landesverbände gewählt. Die Musikleitung wird unterteilt in die Instrumentalgruppen Mandolinen- und Zithermusik.
4. Bis zum August 1963 kommen die neugewählten Landesverbandsvorsitzenden an einem zentralen Ort in der Bundesrepublik zusammen und wählen den neuen Bundesvorstand. Stimmverteilung entsprechend der Anzahl der vertretenen Vereine.

   Gewählt wird der geschäftsführende Bundesvorstand, bestehend aus dem 1. und dem 2. Vorsitzenden, Geschäftsführer, Schatzmeister und Schriftleiter. Außerdem werden gewählt der Bundes-Musikleiter und je ein Musikleiter für die Instrumentalgruppen Mandolinen- und Zithermusik.

Das ist also der geplante technische Ablauf des Zusammenschlusses, der in demokratischer Form durchgeführt werden soll. Die Gründe, die zum Zusammenrücken geführt haben, wurden anfangs dargelegt. Wir bitten alle Freunde der Mandolinen- und Zithermusik, an den bestehenden Tatsachen nicht vorbeizusehen und den von Verantwortung für die Zukunft getragenen Beschluß der Vorsitzenden durch eigene Mitwirkung in die Tat umzusetzen.

Mößner
Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Zupfmusikverbände

Mandolinenspiel ohne Härte

Gerda Wölki, Berlin

III. (Schluß)

Die rechte Hand

Die Haltung der rechten Hand ist für die Tongestaltung entscheidend. Trotzdem sollte man mit der Feststellung vorsichtig sein, eine einzige Methode sei richtig und alle anderen seien falsch. Gewiß wird jeder, der eine bestimmte Spielweise ausprobierte und ihre Vorzüge bestätigt fand, für diese eintreten. Aber die Praxis zeigt oft genug, daß es auch bei jenen gut klingen kann, die wegen gewisser körperlicher Bedingungen zu einer anderen Arm-, Hand- und Fingerhaltung gelangen mußten. So wird also auch die hier dargestellte Art, die Mandoline zu spielen, nicht in allen Einzelheiten von jedermann zu übernehmen sein. Gewisse Freiheiten sind nicht nur

möglich, sondern nötig! Aber bedenklich ist in jedem Falle jene Unbekümmertheit, mit der das Instrument oft genug in die Hand genommen wird, ohne daß man sich Gedanken darüber macht, wie sich Hand- und Plättchenhaltung tonlich auswirken.

Die „Berliner Methode", die hier beschrieben wird, ist keine „Erfindung" aus neuerer Zeit, sondern basiert in ihren wesentlichen Merkmalen auf der Spielweise italienischer Mandolinisten, die nach der letzten Jahrhundertwende nach Deutschland kamen. Schon die erste Generation der Berliner Mandolinenlehrer, im wesentlichen durch die Namen Reinhold Vorpahl, Carl Henze und Ferdinand Redlinger vertreten, hat mit geringen Abweichungen das Mandolinenspiel so gelehrt, wie es noch heute in der „Berliner Lautengilde" üblich ist.

Unabdingbares Kennzeichen: das freischwingende rechte Handgelenk! Der rechte Unterarm wird oberhalb des Saitenhalters auf die Deckenkante aufgelegt, führt also schräg (nicht parallel zu den Saiten!) zum Schalloch hin. Hier wird die Hand ein wenig angehoben bzw. nach links gedreht, so daß nunmehr die Finger in ihrer Verlängerung die gleiche Richtung haben wie die Saiten. Das Handgelenk wölbt sich etwas nach oben heraus; zwischen dem Steg und der Unterseite des Handgelenks muß ein Abstand von zwei Fingerbreiten sein. Das Handgelenk ruht also keineswegs auf dem Steg oder auf den Saiten zwischen Steg und Saitenhalter! Die Finger der Hand krümmen sich leicht, ohne daß aber die Fingerspitzen die Handfläche berühren. Die Finger liegen dicht nebeneinander, werden jedoch nicht zusammengepreßt. Der kleine Finger ist weniger stark gekrümmt als die übrigen, auch er bildet aber immerhin noch zur Handfläche hin einen leichten Bogen, wird also nicht ausgestreckt. Der Nagel des kleinen Fingers gleitet bei den Schlagbewegungen der rechten Hand auf der eingelegten Spieldecke mit, stützt mithin ein wenig das Gewicht der Hand, was eine um so lockere Bewegung vom Handgelenk her gestattet. (Das feste Aufstützen des kleinen Fingers auf die Decke, wie es anderwärts gelehrt wird, ist für unsere Spielweise nicht möglich, weil es eine ganz andere Schlagbewegung zur Folge hat.) Das Spielplättchen wird zwischen den Endgliedern des gestreckten Daumens und des gekrümmten Zeigefingers gehalten. Das Plättchen liegt an der Innenfläche des Daumens und an der Seite des Zeigefingers. Die Spitze des Zeigefingers ragt über die Daumenbreite nach unten etwas hinaus. Das Plättchen wird so zwischen beide Finger eingeschoben, daß sein Längsdurchschnitt zum Längsdurchschnitt des Daumens im rechten Winkel zu stehen kommt.

Die Schlagbewegung wird vom entspannten Handgelenk aus nur mit der Hand ausgeführt; der Unterarm bewegt sich zwar ein wenig mit, aber keinesfalls sollen Unterarm und Hand vom Ellbogen ab steif gehalten werden. Der Handrücken liegt nicht parallel zur Decke, sondern fällt nach dem kleinen Finger zu etwas ab. Die Schlagrichtung erfolgt demgemäß ebenfalls nicht in einer Ebene zur Decke, sondern von oben kommend schräg zur Mandoline hin (in das Schalloch hinein) und beim Aufschlag in umgekehrter Richtung zurück. Der Abschlag trifft beide Saiten, der Aufschlag nur die untere. Die normale Anschlagstelle der Saite liegt etwa beim ersten Drittel des Schallochs (vom Steg aus gerechnet); wünscht man weichere Töne, rückt man zum Griffbrett hin. Anschläge nahe dem Steg wird man wegen ihrer Härte zu vermeiden suchen. Das Plättchen gibt, wenn es die obere Saite berührt, etwas nach und gleitet in einem ziemlich spitzen Winkel zu den Saiten über diese hinweg; beim Rückschlag verhindert die hinter dem Plättchen liegende Spitze des Zeigefingers ein allzu starkes Wegbiegen des Plättchens nach hinten. Noch einmal sei betont, daß das Plättchen die Saite nicht mit der Kante berühren darf, sondern flach aufzutreffen hat.

Die linke Hand

Auch die Greiffinger der linken Hand können, nicht korrekt aufgesetzt, Schnarrgeräusche verursachen. Die Gelenke der Finger dürfen nicht einknicken; sie sind vielmehr herauszubiegen, so daß die Fingerkuppe mit steilem Aufsatz die Saiten unmittelbar am Metallbund fest niederdrückt. Erfolgt das Niederdrücken zu weit vom

Bund entfernt, schnarren die Saiten; aber auch das Greifen direkt über dem Bund wirkt sich klanglich nachteilig aus: der Ton wird stumpf, da die Fingerkuppe den schwingenden Teil der Saite abdämpft. Folgen beim Spiel auf der gleichen Saite höhere Töne, bleibt der tiefere Ton mindestens so lange gegriffen, bis der zweite Anschlag erfolgt ist. Es würden im anderen Falle zwischen den Tönen klanglose Lükken entstehen. Auch bei absteigender Bewegung ist auf gebundenes Spiel großer Wert zu legen; erst unmittelbar vor dem Anschlag ist der Finger, der den höheren Ton griff, loszulassen.

Das Tremolo

Die Haltung der rechten Hand bleibt beim Tremolo genau so wie bei den Einzelanschlägen. Praktisch ist das Tremolo nichts weiter als ein beschleunigter Wechselschlag. Der Eindruck eines gebundenen Tones, soweit man davon überhaupt reden darf, entsteht weniger durch die Dichte und Vielzahl der Anschläge als durch ihre ruhige Gleichmäßigkeit. Also nicht zu einem verkrampften Zittern gelangen, sondern bei sehr elastisch nachgebendem Plättchen vom völlig entspannten Handgelenk aus die Hand mit mäßiger Schnelligkeit zur Decke hin- und wieder zurückführen. Bei mittlerem Zeitmaß genügen vier Doppelschläge für eine Viertelnote. Man vermeide längeres Tremolo auf freien Saiten, namentlich die a^1-Saite verstimmt sich dabei leicht.

Das Tonbandgerät im Dienste des Orchesters

Werner Herrguth, Berlin

Das Tonbandgerät ist in den letzten Jahren für unsere Orchester zu einem wichtigen, fast unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Mit seiner Hilfe läßt sich Fortgang der Probenarbeit, Fortschritt oder Rückschritt mit untrüglicher Sicherheit erkennen. So ist es zu begrüßen, daß sich Bbr. Werner Herrguth bereitgefunden hat, uns in einer Artikelserie mit den Eigenschaften von Ton und Technik bekanntzumachen. Es kommt damit ein Fachmann zu Wort, der als ehemaliger Ton- und Meßingenieur am Berliner Rundfunk und derzeitiger Ingenieur in einer technischen Stelle für Planung und Bau von Großrundfunksendern und Fernsehsendern reiche Erfahrungen besitzt. Daß er seit seiner Kindheit Violine spielt und seit 30 Jahren als Mandolinen- und Mandolaspieler mit der Orchesterarbeit vertraut ist, kommt ihm bei der Beurteilung aller Einzelheiten sehr zustatten. *Die Schriftleitung.*

I.

Physikalische Grundbegriffe der Akustik

Wie bereits in der letzten Ausgabe der „Zupfmusik" Bbr. Willi Sommer in seinem Schlußartikel die Bedeutung des Tonbandgerätes als Schulungsmittel trefflich unterstrich, möchte ich mit diesem Artikel über meine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Schallaufnahme und Akustik berichten. Zur besseren Verständlichkeit gliedere ich den Artikel wie folgt auf:

I. Physikalische Grundbegriffe der Akustik
II. Das Tonbandgerät mit Zubehör
III. Aufnahme- und Wiedergabetechnik

Beim Lesen der nachfolgenden Zeilen wird sich dieser oder jener fragen, was die „Physikalischen Grundbegriffe" mit dem Tonbandgerät zu tun haben. Doch sehr viel! Einmal ganz ehrlich die Hand aufs Herz: wie viele Spieler innerhalb einer Orchestergemeinschaft können die Begriffe: Intervalle, Obertöne, Formanten usw. richtig deuten? Erst das Verständnis dieser physikalischen Begriffe im Bereich der Akustik ermöglicht den erfolgreichen Einsatz des Tonbandgerätes bei der Aufnahme und Wiedergabe. Der Verfasser bemüht sich um eine leicht verständliche Darstellung unter Fortlassung aller Formeln und Ableitungen.

Ein Begriff, der in den folgenden Zeilen immer wieder erscheint, ist die Frequenz. Eine Hin- und Herbewegung des Wechselstroms in der Sekunde wird als Periode oder Frequenz bezeichnet. Die Maßeinheit hierfür ist das Hertz (Hz) oder bei hohen Frequenzen das Kilohertz (kHz). Das menschliche Ohr nimmt den Frequenzbereich von 16 ... 20 000 Hz wahr; jedoch mit zunehmendem Alter nimmt die Aufnahmefähigkeit für hohe Frequenzen ab. In der Musik ist nicht die absolute Frequenz maßgebend, sondern das relative Maß der Verhältniszahl zweier Schwingungszahlen. Man nennt dieses Tonfolge oder Intervall. Intervalle bilden die Keimzelle der Musik und können angenehm oder mißklingend empfunden werden. Sie beruhen auf bestimmten, meist einfachen Frequenzverhältnissen, die im Laufe der Zeit zur Bildung der uns bekannten Tonarten führte. Hier die acht einfachen Tonintervalle der C-Dur-Tonleiter: reine Prime (c), große Sekunde (d), große Terz (e), reine Quarte (f), reine Quinte (g), große Sexte (a), große Septime (h) und reine Oktave (c).

Bei der Unterteilung der Oktaven in Ganz- und Halbtonschritte stellte es sich heraus, daß die durch die natürlichen Intervalle bedingten 12 Halbtonschritte untereinander nicht gleich groß sind, so daß sich große Schwierigkeiten bei der Festlegung einer geeigneten Instrumentenstimmung für alle Tonarten bemerkbar machten. Man einigte sich schließlich auf einen Kompromiß und schuf die wohltemperierte oder gleichschwebende Stimmung, die alle 12 Halbtonschritte untereinander gleich groß macht. Da die Oktaven im Frequenzverhältnis 1:2 stehen, bilden die 12 Halbtonschritte stets das Frequenzverhältnis $\sqrt[12]{2} = 1{,}0595$. Zur Ergänzung möchte ich noch die restlichen fünf Intervalle nennen: kleine Sekunde (des), kleine Terz (es), Tritonus (fis), kleine Sexte (as) und kleine Septime (b).

Um die Frequenz eines Tones angeben zu können, hat man die Frequenz eines bestimmten Tones als Grundlage festgesetzt und den Kammerton a^1 als internationale „Stimmung" mit 440 Hz festgelegt.

Unsere Musikinstrumente weisen auf Grund ihrer Bauart einen bestimmten Grundtonbereich auf; so hat z. B. die Orgel den größten, nämlich vom Subcontra C (16,35 Hz) bis zum fünfgestrichenen c (4186 Hz). Der tatsächliche Klangumfang der Orgel ist, wie wir nachher sehen, weit höher (bis 16 kHz).

Wodurch unterscheiden sich nun die einzelnen Musikinstrumente untereinander? Der Kammerton a^1, auf der Saite einer Violine gespielt, klingt anders als das gleich hohe a^1 auf der Trompete oder auf dem Klavier. Dem stets gleichen Grundton sind verschiedenartigste Obertöne beigemischt, die je nach ihrer Zahl und Tonhöhe dem Klang die entsprechende „Farbe" und Brillanz geben.

Zusammengefaßt: Die Klangfarbe eines Tones wird durch seinen Gehalt an Obertönen bestimmt, die stets ein ganzzahliges Vielfaches (oder Harmonisches) der Grundtonfrequenz betragen. Der Frequenzumfang der Obertöne kann weit über den im Notensystem angegebenen Bereich hinausgehen. (Siehe oben: Frequenzumfang der Orgel.) Diese Tatsache ist für die Aufnahmetechnik sehr wichtig, weil ein Abschneiden der Obertöne sofort eine Veränderung der charakteristischen Klangfarbe zur Folge hat. Sind einzelne Obertöne oder Obertongruppen besonders stark ausgeprägt, so spricht man in diesem Fall von Formanten. Sie entstehen bei den herkömmlichen Musikinstrumenten meist durch deren Resonanzeigenschaften, die sich ja in der Regel nicht mit der Tonhöhe ändern. Ein ganz bekannter Formant ist der „Näselformant", der um 1500 ... 2000 Hz liegt und so charakteristisch für die Oboe und das Saxophon ist. Auf Grund ihres großen Obertonreichtums wird die Oboe als Einstimm-Instrument im Orchester benutzt.

Ein Begriff, den man sehr oft hört, ist die Dynamik. Was versteht man darunter? Das Verhältnis der kleinsten zur größten, in einem Frequenzgemisch auftretenden harmonischen Schwingung (Amplitude). Dieses Verhältnis, als Maßeinheit betrachtet, wird in Dezibel (dB) angegeben. Zum Beispiel: In einem Sinfoniekonzert kann der Lautstärkeunterschied vom ppp bis zum fff 1:3000 oder 70 dB betragen. Dagegen wird eine Rundfunksendung auf 40 dB begrenzt (zum Schutze der Nachbarn!).

BUNDESMITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Deutscher Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund e. V.
Deutscher Allgemeiner Mandolinistenbund e. V.

Deutscher Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund e.V.

Bundesmusikfest verschoben

Der erweiterte Bundesvorstand hat in der am 5. und 6. Mai in Gießen abgehaltenen Sitzung beschlossen, in Anbetracht des beabsichtigten Zusammenschlusses aller Zupfmusik-Verbände das für 1963 vorgesehene Bundesmusikfest um ein Jahr zu verschieben. Das Fest wird für 1964 erneut ausgeschrieben.

Bilder vom Bundesmusikfest 1959 in Bad Kreuznach

Ein kompletter Satz von den beim XI. Bundesmusikfest hergestellten Bildern sollte zwecks Aufgabe von Bestellungen von einem Gau zum anderen gehen. Da sich dieser Weg als sehr zeitraubend erwiesen hat, nachdem die Bilder inzwischen erst vier Gaue durchlaufen haben, wird interessierten Gauen empfohlen, einen Mustersatz direkt bei Bbr. H. G. Holl, Bad Kreuznach, Roxheimer Stieg, anzufordern.

Ehrungsanträge

sind in jedem Falle über den zuständigen Gau unter Verwendung der blauen Antragsformulare einzureichen. Es sind hierbei die in der Ehrungsordnung vom 1. Juli 1961 aufgeführten Verleihungsbestimmungen zu beachten. Anträge, die direkt an die Bundesgeschäftsstelle gerichtet sind, müssen zurückgesandt werden und verursachen somit Verzögerungen zum Nachteil der Vereine.

Deutscher Allgemeiner Gitarrenspieler-Bund e.V.

An die Mitglieder des DAM

An der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Zupfmusikverbände am 28./29. 4. nahmen als Vertreter des DAM teil: Albert Sölter sen. und Richard Zimmermann.

Aus dem Leitartikel ist ersichtlich, mit welch verantwortungsvollen Problemen betr. die Zukunft der Zupfmusikverbände sich alle Teilnehmer dort ernstlich beschäftigt haben. Es wäre wünschenswert, daß alle Mitglieder die Veröffentlichung eingehend studieren und sich eigene Gedanken dazu machen, um dann bei der vorgesehenen Delegiertentagung in Dortmund richtig vertreten zu sein. Die Tagung findet im November statt, genauer Termin wird noch bekanntgegeben. Es ist bei der Tagung der AZV ganz offensichtlich zum Vorschein gekommen, daß die Bläser- und Harmonikaverbände durch einheitliche Zusammenfassung ihre Belange gegenüber Behörden und Gemeinden mit mehr Nachdruck durchsetzen konnten. Darüber ist auch im genannten Artikel genügend gesagt. Außerdem ist verwaltungsmäßig ein Aufwand wie bisher nicht mehr notwendig.

Vor allem aber muß man bei der Stellungnahme nicht von der Sicht der einzelnen Vereine ausgehen, sondern die große Sache im Auge behalten, deren Nutzen uns allen, insbesondere unserer Jugend zugute kommen muß. Es war eine richtige Freude, zu erleben, wie intensiv jeder Teilnehmer bei der Diskussion dabei war und sich für den Gesamtverband einsetzte. Es liegt nun an den Mitgliedern, mit dazu beizutragen, daß die Dinge in die richtige Bahn geleitet werden.

Euer R. Zimmermann

Mitgliedsnachweise

Der Hinweis in Nr. 1/1962 hat leider wenig Beachtung gefunden. Die Vereinsvorsitzenden werden hiermit noch einmal aufgefordert, für die sofortige Einsendung der ausstehenden vierfachen Mitgliedsnachweise zu sorgen. Die Vorsitzenden sind dem Bund und den Gauen gegenüber für alle durch die Säumigkeit entstehenden Nachteile verantwortlich.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Zupfmusikverbände

Zusammenspiel mit Zupfinstrumenten Erfahrungen und Anregungen

Einladung zum Lehrgang für Dirigenten, Spielgruppenleiter, Musiklehrer für fortgeschrittene Mandolinen-, Zither- und Gitarrenspieler. Leitung: Konrad Wölki, Berlin. Mitarbeit: Reinhold Stapelberg, Trossingen und Gerda Wölki, Berlin. Termin: Donnerstag, 4. Oktober, bis Mittwoch, 10. Oktober 1962, in Heidelberg, Jugendherberge.

Arbeitsinhalt: Zusammenspiel in Zupforchesterbesetzung: Mandoline I, II, Mandola, Gitarre; Chorisches Musizieren mit Gi-

tarren, Oktavgitarren und Zithern; Einstudierung von Volksmusik, Übertragungen alter Musik und neuer originaler Spielmusik; Ratschläge für eine ergebnisreiche Probenarbeit; das Musizieren mit Kindern und Jugendlichen, Aufbau von Nachwuchsgruppen; Dirigiertechnik; musikalische Geschmacksbildung; Singen und Spielen, improvisierte Akkordbegleitungen; öffentliche Förderung des Laienmusizierens.

Gleichzeitig läuft in der Jugendherberge Heidelberg ein zweiter Lehrgang: Die Methodik des Zupfinstrumentenunterrichts. Auch an diesem kann, soweit es der zeitliche Ablauf gestattet, ohne weitere Kosten teilgenommen werden.

Die Teilnehmer wohnen während der Lehrgangswoche in der Jugendherberge; Verpflegung an gleicher Stelle. Beginn Donnerstag mit dem Abendessen um 18.30 Uhr, Ende Mittwoch mit dem Mittagessen um 12.30 Uhr. Mitzubringen sind: Musikinstrumente (keine stahlbesaiteten Gitarren!), Notenpult, Gitarrenfußbank, Notenschreibheft, Notizheft, Schreibzeug.

Lehrgangsgebühr: einschl. Unterkunft und Verpflegung insgesamt DM 25.–. Ermäßigung auf Antrag. Die Kosten für die Fahrt vom Heimatort nach Heidelberg und zurück können auf Antrag teilweise erstattet werden. Anmeldungen sind bis spätestens 15. September 1962 zu richten an: Adolf Mößner, 7501 Grötzingen/Karlsruhe 2, Postf. 30.

AUS DEN GAUEN . .

Gau Baden

Am 18. März 1962 fand in Offenburg die diesjährige Hauptversammlung statt. Leider war der 1. Vorsitzende Helmut Funk wegen zwingender Gründe nicht anwesend. Der 2. Gauvorsitzende Günter Kiefer konnte die in großer Zahl erschienenen Vertreter der badischen Vereine, den 1. Bundesvorsitzenden Adolf Mößner und den Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände, Reinhold Stapelberg aus Trossingen, begrüßen.

Schriftführer Paul Gutjahr gab einen Überblick über die Tätigkeit des vergangenen Jahres. Als großer Erfolg konnte das am 6./7. Mai 1961 in Weinheim stattgefundene Gaukonzert verzeichnet werden. Es war nicht nur ein Zusammentreffen vieler Spieler unseres Landes, sondern auch ein musikalischer Leckerbissen, welcher bei den Spielern und Zuhörern großen Anklang fand. Es wurden ferner Informationslehrgänge durchgeführt, in denen den Dirigenten der Vereine eine Grundlage gegeben wurde, wie sie sich in der heutigen Zeit mit ihrer volkstümlichen Musik durchsetzen können. Der Gauvorstand entfaltete eine rege Tätigkeit; er konnte das musikalische Niveau heben und mit geringen finanziellen Mitteln einen größtmöglichen Erfolg erzielen.

Der 1. Bundesvorsitzende Adolf Mößner konnte der Versammlung berichten, daß man auch von staatlicher Seite her zu der Einsicht gelangt ist, daß die deutsche Volksmusik unbedingt einer Unterstützung bedarf, um diesen Kulturträger am Leben zu erhalten. So ist man staatlicherseits bestrebt, Dirigenten auszubilden und Pädagogen für die Leitung der Orchester zu gewinnen. Anschließend ehrte der Bundesvorsitzende Bbr. Alfred Weidler (Weinheim) für seine organisatorische Arbeit anläßlich des Gaumusikfestes in Weinheim. Er ehrte ihn aber auch als Gitarristen, da er schon seit Jahrzehnten nicht nur im Orchester, sondern auch als Solist bei Veranstaltungen im In- und Ausland aufgetreten ist.

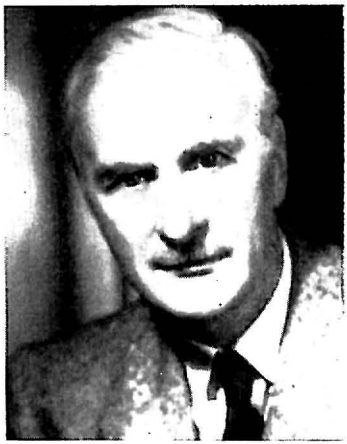
Die Anwesenden bestätigten erneut als Gauvorsitzenden Helmut Funk (Mannheim), Stellvertr. Günter Kiefer (Karlsruhe), Beisitzer für Südbaden Alfred Härig (Reinfelden/Säckingen), Schriftführer Paul Gutjahr (Mannheim-Neckarau), Gaudirigent Emil Köhler (Freiburg), Gustav Lüttgers (Karlsruhe).

Paul Gutjahr

Gau Bayern

Das Gaukonzert in Schweinfurt war in musikalischer wie auch in finanzieller Beziehung ein Erfolg. Allen Mitwirkenden wurde bereits am gleichen Abend der Dank des Gauvorsitzenden ausgesprochen, und es soll noch einmal Dank und Anerkennung an dieser Stelle erfolgen.

Ein schwerer Verlust traf uns alle und unsere gesamte Volksmusikbewegung. Wie uns erst sehr spät durch Zufall bekannt geworden ist und vielen Bundesschwestern und Bundesbrüdern inzwischen zur Kenntnis kam, verstarb völlig unerwartet am 27. 2. 1960 unser langjähriger Bundes- und Gaudirigent und Ehrenmitglied, Bundesbruder Paul Schuppe, Konzertmeister in Coburg, im gesegneten Alter von nahezu 82 Jahren. Still und bescheiden, wie unser lieber Paul Schuppe in seinem Leben war und wirkte, ist er von uns gegangen. Unermüdlich, selbstlos und mit größter Hingabe hat er ein Menschenalter lang die Belange unseres Bundes und seiner edlen Volksmusik wahr-



Hermann Ambrosius 65 Jahre

Am 25. Juli vollendet der in den Kreisen der Volksmusiker hochgeachtete Komponist und Fachschriftsteller sein 65. Lebensjahr.

Die Schaffenstätigkeit des geborenen Hamburgers erstreckt sich auf einen Zeitraum von annähernd 40 Jahren. Hermann Ambrosius begann sein Musikstudium (Klavier und Instrumentation) in Leipzig. Er gehörte 1921 bis 1923 der Meisterklasse für Komponisten an der Akademie der Künste in Berlin unter Professor Hans Pfitzner an. 1924 brachte der Komponist sein erstes abendfüllendes Werk, die sinfonische Dichtung „Faust" für Soli, Chor und Orchester an der Dresdner Staatsoper zur Uraufführung. Darüber hinaus trat er mit 11 Sinfonien an die Öffentlichkeit.

Ambrosius hat sich auf fast allen Gebieten der Volksmusik betätigt. Angeregt durch den Bandoneonverein Leipzig - Connewitz 1926 schuf er ein Werk für Streicher und Bandoneongruppe (Suite Nr. 3). Eine weitere Bekanntschaft mit der Lautengilde Leipzig unter Erich Krämer gab die Grundlage für sehr viele Werke für Zupforchester, die 1927 im Verlag „Musik und Volk" erschienen. Da der Verlag ausgebombt worden war, wurden die Werke durch den Verlag Ragotzky, Berlin, neu verlegt. Seitdem sich Ambrosius im Westen befindet, hat sich eine engere Zusammenarbeit mit Hohner, Trossingen, entwickelt, aus der eine Reihe von Werken für und mit Akkordeon entstanden sind.

Sein besonderes Interesse hat sich in den letzten Jahren der Gitarre zugewandt, die er selbst spielt und für welches Instrument er Werke solistischer, kammermusikalischer, konzertanter und pädagogischer Art geschrieben hat und noch weiter schreibt. Seine musikalische Arbeit auf dem Gebiet der Volksinstrumente gilt dem Ziele, einer neuen gesunden Musikentwicklung einen „geistig vorbereiteten" Boden zu schaffen; denn nur eine Kunst, die vom Volke verstanden wird, oder welche so beschaffen ist, daß sie vom Volke verstanden werden kann, hat die Möglichkeit und die Berechtigung, Träger werdender geistiger Entwicklungstendenzen zu sein.

Engen, eine liebliche Ortschaft im landschaftlich wunderschönen Hegau, ist Hermann Ambrosius zur neuen Heimat geworden. Hier fühlt er sich wohl. In der Stille der Natur entsteht noch manches Werk, das uns und die Nachwelt erfreuen wird und Zeugnis ablegt von dem immensen Schaffensgeist, der den Komponisten beseelt.

Wir wünschen Hermann Ambrosius, der uns durch sein Wirken für unsere Volksmusikbewegung ein lieber Freund geworden ist, weiterhin gute Gesundheit und Schaffensfreude, damit er noch eine Fülle guter Ideen verwirklichen kann.

---

genommen, vertreten und gefördert. Ein Andenken hinterließ uns Paul Schuppe mit seinen schönen Kompositionen für Mandolinenorchester, vor allem mit seinen bekannten und beliebten Festmärschen Nr. 1, 2 und 3. Sein unerwarteter Tod hat uns in tiefe Trauer versetzt; in Dankbarkeit werden wir ihm ein dauerndes und ehrendes Gedenken bewahren. Eine besondere Würdigung des alten, guten und treuen Freundes Paul Schuppe in unserem Bundesorgan ist für die nächste Zeit vorgesehen.

Die diesjährige ordentliche Gautagung wurde am Sonntag, 27. Mai 1962, in Forchheim abgehalten.

Gg. Huppmann, Gauschriftführer

Gau Niedersachsen

Celle war eine Reise wert, so und ähnlich lauten die diversen Dankschreiben, die von den an den Celler Musiktagen beteiligten Orchestern an mich gerichtet wurden. Man lobte den ausgezeichneten Verlauf, die gute Organisation, Unterkunft und Verpflegung, insbesondere aber den guten musikalischen Ablauf des Festes.

Es wäre daher müßig, noch auf weitere Einzelheiten des Festes einzugehen; denn der allgemeine Wunsch ging dahin, daß es uns gelingen möge, noch recht oft und lange solche harmonischen Feste zum weiteren Wohle unseres Volksgutes feiern zu können. Ich möchte daher nicht versäumen, allen Beteiligten für ihre Mitwirkung nochmals meinen herzlichsten Dank zu sagen. Bitte machen Sie

mir Vorschläge, wo wir – mit ähnlichen Voraussetzungen wie in Celle – das nächste Musikfest abhalten bzw. vorbereiten können.

Die „Celler Presse" schreibt u. a.: Auf dem Gebiet der arteigenen Werke (auch durch Anregung zu zeitgenössischen Spezialkompositionen) und hinsichtlich der kulturell würdigen Anpassung des chorischen Mandolinenspiels aufklärend und wegweisend zu wirken, hat sich der DMGB zur Aufgabe gemacht. Wie der in Celle durchgeführte Kongreß der Volksmusiker 1962 bewies, hat er in dieser Richtung beachtliche Erfolge aufzuweisen. Es hatten sich neben Vereinigungen aus der Umgebung von Celle insgesamt 16 Orchester mit 500 Mitwirkenden zusammengefunden, um an zwei Abenden Proben ihrer – teilweise sogar fortschrittlichen – volksmusikalischen Arbeit zu geben.

Und die „Cellesche Zeitung": „Freundschaft und Kameradschaft! Unter dieses Motto stellte in seinen Begrüßungsworten der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen, Albert Liesegang (Hannover), den Kongreß der Volksmusiker 1962. Hier musizierten Laien vor Laien und gaben den überzeugenden Beweis dafür, daß sie es verstehen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und gleichzeitig der Pflege der deutschen Volksmusik zu dienen. Das Konzert gestattete einen großen Überblick, welches Wirkungsvermögen die Zupfvereinigungen heute erreicht haben, ein Wirkungsvermögen, das die volkstümliche Unterhaltung ebenso umfaßt wie kammermusikalische Musik. Die vielen Zuhörer die die Säle der Städtischen Union überfüllten, hatten an den Darbietungen die gleiche Freude wie die Spieler selbst und kargten nicht mit ihrem Beifall."

*

Der zweite Lehrgang findet – wie bereits durch Sonderrundschreiben bekanntgegeben wurde – am 29. und 30. September 1962 in Bad Münder (Deister) statt, wozu die Vorbereitungen bereits angelaufen sind. Am 28./29. September ist vorher eine wichtige Sitzung des Musikausschusses vorgesehen, worauf sich die in Frage kommenden Musikfreunde schon jetzt vorbereiten wollen, denn hier soll in erster Linie eine einheitliche Planung für das Musikwesen, wie Programmgestaltung, Nachwuchsfragen, Literaturfragen und sonstiges besprochen und festgelegt werden, was für unsere Gauvereine von großer Wichtigkeit sein wird. Das Ergebnis dieser Besprechung wird während der Lehrgangstage bekanntgegeben. Bitte sorgen Sie in Ihren Vereinen dafür, daß der Lehrgang reichlich – insbesondere von der Jugend – beschickt wird, damit sich die Arbeit dafür auch lohnt und die in Frage kommenden Unkosten nicht nutzlos vertan werden. Näheres folgt von Fall zu Fall durch Sonderrundschreiben.

Albert Liesegang, Vorsitzender

Rhein-Main-Gau

hat seine Jahreshauptversammlung auf Sonntag, den 24. Juni, gelegt. Beginn 9.30 Uhr im Volksbildungsheim am Eschenheimer Turm in Frankfurt (Main). Vom Hauptbahnhof mit den Straßenbahnlinien 10, 12, 15 und 23 zu erreichen. Infolge Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Orchester um den Besuch dieser Jahreshauptversammlung ersucht.

Rud. Schepper, Gaugeschäftsführer

Gau Württemberg

Das 18. Gaumusikfest, das am 28./29. April 1962 zum vierten Male in der idyllisch gelegenen Filstalgemeinde Uhingen abgehalten wurde, gestaltete sich zu einem schönen Erfolg. Die Organisation des Uhinger Vereins war vorbildlich. Fast sämtliche 250 Teilnehmer aus den Gauvereinen wurden in Privatquartieren untergebracht. Vorsitzender Grünenwald konnte im schön geschmückten Allgaier-Saal ein frohgestimmtes Publikum begrüßen, das am Samstag und Sonntag den Klängen unserer Instrumente lauschte.

Während am Samstag die Vereine einzeln auftraten, vereinigten sich diese am Sonntag zu einem imposanten Klangkörper. Sonderbeifall konnte das Gaujugendorchester mit dem „Melodienkranz" von Köhler erringen. Als Mandolinensolist brillierte Ludwig Grambow, der leider auf die Begleitung des durch Krankheit verhinderten Alfred Weidler verzichten mußte.

Die Uhinger Festtage werden noch oft schöne Erinnerungen in uns wachrufen. Es waren Tage der Freundschaft und Kameradschaft, für die der gastfreundlichen Uhinger Bevölkerung und seinen vortrefflichen Musikfreunden herzlicher Dank gesagt wird.

hm

Notenständer vertauscht

Auf dem Gaumusikfest in Uhingen wurde ein Notenständer mit dem Signum VMOS gegen einen ähnlichen Ständer ohne Signum vertauscht. Der Eigentümer des unsignierten Ständers wird gebeten, sich mit Bbr. Erich Laipple, Stuttgart W, Lerchenstraße 56, in Verbindung zu setzen.



AUS DEM VEREINSLEBEN

Patenschaft durch Kreuznacher Orchester

Das Mandolinen-Orchester 1911 Bad Kreuznach beteiligte sich am 19. und 20. Mai am Stiftungsfest des MO „Hymnia" Saarlouis und übernahm die Patenschaft für dieses Fest und das Orchester. Damit wird eine alte Gepflogenheit fortgesetzt, engen Kontakt mit anderen Vereinen zu halten.

50 Jahre Unterrather Mandolinen-Orchester in Düsseldorf

Das Jubiläumsorchester bildete sich im Jahre 1932 durch den Zusammenschluß des 1922 gegründeten „Wander- und Mandolinen-Clubs Alpenklänge" und des im Jahre 1924 entstandenen „Wander- und Mandolinen-Vereins Wanderheil". Die Fusion wurde durch die beiden Dirigenten Willy Overdick und Peter Michaelis betrieben, die die musikalische und geschäftsmäßige Leitung unter sich aufteilten. Nach dem Zusammenschluß erhielt das Orchester großen Auftrieb. Im Jahre 1950 wagte man zum ersten Male mit großem Erfolg ein Konzert im Konzertsaal der Stadt Düsseldorf, in dem noch heute regelmäßig konzertiert wird. Die früheren Wanderungen entwickelten sich zu ausgedehnten Konzertreisen. So wurden Konzerte in Orten der mittleren und oberen Mosel, im Westerwald, Sauerland und im Kursaal von Herrenalb (Schwarzwald) gegeben. Das Orchester besteht zur Zeit aus 40 Spielern.

„Volksmusik als Brücke zur Kunstmusik"

Diesen Leitsatz stellte die Mandolinen- und Lautenvereinigung Hildesheim ihrem diesjährigen Frühjahrskonzert voran. Im Programm waren u. a. Kompositionen von Ambrosius, Corelli, Frank, Marshall, Althoff und Gerhard Wilhelm verzeichnet. Eine besondere Delikatesse wurde mit „Vier Tanzstücke" von Corelli-Wölki geboten. Im Wechselspiel zwischen den Mandolinisten und einem Concertino aus Violinen bekam der Hörer ein plastisches und absolut sachgerechtes Bild von der barocken Musizierpraxis.

50 Jahre im Dienste der Zupfmusik

Heinz K r a m e r, Düsseldorf, blickt in diesem Jahr im Alter von 57 Jahren auf eine 50jährige Tätigkeit in der Zupfmusikpflege zurück. Mit 7 Jahren machte er zum ersten Mal Bekanntschaft mit einer Mandoline und blieb seitdem dieser Instrumentengattung treu. In der ersten Zeit als Spieler in namhaften Mandolinen-Orchestern und seit 1928 als musikalischer Leiter des von ihm mitbegründeten Werstener Mandolinen-Vereins in Düsseldorf.

Nachdem er 1934 bei Musikdirektor Schneider in Bonn die Dirigentenprüfung abgelegt hatte, widmete er sich auch der Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses. In den vergangenen Jahren sind ca. 200 Mandolinen- und Gitarrenschüler von ihm ausgebildet worden, von denen sieben später nachweislich Berufsmusiker wurden. Seiner geduldigen und mühevollen Arbeit ist es zu verdanken, daß der Werstener Mandolinen-Verein auch bis vor kurzem ein eigenes, gut besetztes Jugendorchester besaß. Vereint mit dem Stammorchester stand damit ein Klangkörper zur Verfügung, der zeitweise 45 Spieler umfaßte und unter seiner Leitung manches von der Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommene Konzert erfolgreich veranstaltete.

Als besonderer Beweis für seinen guten Ruf als Dirigent und seine Einsatzfreudigkeit muß auch die Tatsache bewertet werden, daß er seit 1956 ebenfalls das Hildener Mandolinen-Orchester von 1924 und seit 1958 den Mandolinen-Konzert-Verein von 1915, Düsseldorf-Derendorf, leitet. Wir hoffen, daß uns dieser beispielgebende Volksmusiker noch lange in seiner Schaffenskraft erhalten bleibt.

Weitere Jubilare des Werstener Mandolinen-Vereins von 1928: 25 Jahre Vereinsmitglied Karl-Heinz Bartoszyk, Bernhard Klöser und Peter Meurers.

40 Jahre Wuppertaler Mandolinen-Orchester

Das Wuppertaler Mandolinen-Orchester veranstaltete am Samstag, 14. April 1962, ein Jubiläums-Konzert aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens.

Ueber 37 Jahre lang (von 1922 bis zu seinem plötzlichen Tode im August 1959) stand dieses Orchester unter der Leitung des Dirigenten Josef P o e l l. Als staatl. gepr. Musiklehrer und Lehrer am Konservatorium in Wuppertal war Josef Poell nicht nur als Dirigent und Pädagoge, sondern auch als hervorragender Gitarrensolist eine anerkannte Persönlichkeit. Unter seiner Leitung wurde das Orchester ein weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannter und be-



liebter Klangkörper. Durch seine ständigen Rundfunksendungen (über 40 Bandaufnahmen wurden in den letzten Jahren vom Westdeutschen Rundfunk mit dem WMO gemacht) erhielt das Orchester zahlreiche Einladungen zu Gastspielkonzerten in Bad Ems, Bad Neuenahr, Trier, Bad Bertrich, Limburg/Lahn, Bad Soden/Taunus u. a.

Eine Telefunken-Decca-Schallplatte hat das WMO mit beliebten deutschen Volksweisen bespielt, welche in allen Fachgeschäften unter der Nr. DX 2203 erhältlich ist.

Neuer Gitarrenchor

Angeregt durch die „Berliner Lautengilde" unter Konrad Wölki, haben wir ebenfalls einen Gitarrenchor gebildet. Da es für das Zusammenspiel von mehr als 2 Gitarren wenig Spielmusik gibt, hat Wölki im Verlag Schott „Tänze und Spielmusik der Barockzeit" für drei Gitarren herausgebracht.

Um eine bessere Registrierung zu ermöglichen, können für die beiden oberen Stimmen Oktav-Gitarren zusätzlich besetzt werden. Im Gegensatz zu der Nylonbesaitung der Normalgitarren sind die Oktavgitarren mit Stahl-Saiten zu beziehen. Die Oktav-Gitarren kosten ca. 130.– DM und sind beim einschlägigen Musikfachhandel erhältlich. Die stahlbesaitete Oktav-Gitarre hebt sich deutlich von der weicher klingenden Normalgitarre ab, so daß bei einem Gitarren-Chor je eine Oktav-Gitarre für die erste und zweite Stimme genügt.

Inzwischen hat Konrad Wölki ein weiteres Heft veröffentlicht: „Spielstücke für drei Gitarren" (Edit. Schott 5128). Es handelt sich hier um 11 kleine Sätze, zur Hälfte Originalkompositionen, zur anderen Hälfte Bearbeitungen von Volksliedern und Volkstänzen. Die spieltechnischen Anforderungen sind geringer als in dem obengenannten Band, die ebenfalls über einen mittleren Schwierigkeitsgrad nicht hinausgehen. Insofern ist die neue Ausgabe zur ersten Einführung in das Gitarrenchorspiel besonders geeignet. Als Vorbereitung des einstimmigen Spiels ist beim Apollo-Verlag in Berlin-Lichterfelde der Band „Melodisches Gitarrenspiel" erschienen. Er enthält u. a. eine umfassende Darstellung des Lagenspiels auf der Gitarre, mit vielen Übungen und Musizierstücken für eine und zwei bis drei Gitarren.

Wenn wir das Einrichten eines solchen Gitarrenchores empfehlen, so aus zwei wichtigen Gründen: erstens haben dadurch unsere Gitarristen eine gute Gelegenheit, ihr Können auch auf solistischem Gebiet allmählich zu erweitern, und zweitens stellen die Darbietungen eines Gitarrenchores innerhalb unserer Konzerte eine sehr willkommene Abwechslung dar. Im allgemeinen ist es doch so, daß die Gitarren innerhalb unserer Orchester lediglich eine begleitende Rolle ausüben. Es gibt leider nur wenige Werke, wo auch die Gitarre melodieführend in Erscheinung tritt.

Außer der Barockmusik für Gitarrenchor können wir noch empfehlen: Konzertante Variationen über ein Thema von Paesiello von Obieglo. In diesem Werk haben die Gitarren eine ganz bevorzugte Stellung. Wir haben diese Komposition mehrmals (auch im Rundfunk) mit großem Erfolg aufgeführt. Es wäre zu wünschen, wenn unsere Komponisten künftig die Gitarre stellenweise ähnlich berücksichtigen würden.

Ludwig Mauelshagen

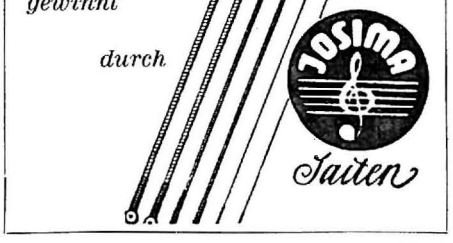
Heinz Strerath Ehrenvorsitzender

Das Göttinger Mandolinen-Orchester 1910 e. V. hat seinen ehemaligen Vorsitzenden Heinz Strerath zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Heinz Strerath gehört der Göttinger Mandolinenbewegung seit 1914 an und hat tatkräftig den Nachwuchs gefördert. Er ist seit Jahren Bundeslehrer und hat eine Anzahl Kompositionen für Mandolinenorchester geschaffen.

Der Volkskulturverband Hamburg

hatte am 9. Mai 1962 im Auditorium Maximum eine Großveranstaltung unter dem Motto: „Lied, Spiel und Tanz". Die Mitwirkenden waren zwei Mandolinen-Orchester, die Niederdeutsche Singschar, der Ring für Heimattanz, ein Tenor. Durch das Programm führte ein Sprecher in niederdeutscher Mundart.

Es wurden hierzu sämtliche Naturfreunde- bzw. Volkskulturgruppen eingeladen. Trotz starken Regens war die Veranstaltung gut besucht (ca. 1000 Besucher). Prof. Jöde und der Generalsekretär des Deutschen Musikrates nahmen teil. Das offene Singen fand großen Beifall und Mitbeteiligung.



Nachruf



Friedrich Walter
* 22. 11. 1894, † 23. 3. 1962

Unser kurpfälzischer Raum, mit den Zentren Mannheim-Ludwigshafen, hat durch den Tod zweier profilierter Dirigenten und Musiklehrer innerhalb kurzer Zeit einen schweren Verlust erlitten. Beide waren große Idealisten, die sich schon von frühester Jugend an beispielhaft in den Dienst der konzertanten Zupfmusik stellten. Ihr guter Ruf ging weit über den örtlichen Bereich hinaus.



Oskar Herrmann
* 12. 9. 1898, † 7. 4. 1962

FRIEDRICH WALTER war Anfang der zwanziger Jahre Dirigent des „Goldklang Mundenheim", mit dem er große musikalische Erfolge errang. Im Jahre 1924 machte er bei Felix Adam seine Prüfung als Bundeslehrer für Mandoline und Gitarre. Im Jahre 1926 stellte er sich beim Bundes-Musikfest in Kassel erstmals mit der von ihm ausgebildeten Mandolinen-Solistin Friedel Edinger einem kritischen Zuhörerkreis vor.

Die Jugendarbeit lag ihm besonders am Herzen, und in vier Jahrzehnten waren es viele Hunderte, die von ihm unterrichtet und oft bis zur künstlerischen Reife ausgebildet wurden. Er war die letzten fünf Jahre Leiter des DMGB-Jugendorchesters im Bezirk Mannheim.

Auch der „Verein für Volksmusik" in Mannheim verlor in ihm seinen langjährigen Dirigenten. Der Tod riß ihn acht Tage vor dem von ihm vorbereiteten Konzert aus seiner Mitte. Sein Verlust wird hier besonders schmerzlich empfunden. Der DMGB verlieh Friedrich Walter vor einigen Jahren die silberne Bundesnadel. Das Ehrenblatt sollte ihm demnächst überreicht werden.

OSKAR HERRMANN kam 1919 von Straßburg nach Mannheim. Zuvor hatte er dort am Konservatorium „Arnold" Unterricht in Mandoline, Gitarre, Harmonie- und Kompositionslehre. Ab 1915 war er Mitglied der damaligen „Mandolinata Straßburg". In Mannheim wirkte er ab 1919 als Lehrer für Mandoline und Gitarre. 1920 gründete Oskar Herrmann die „Mandolinata Mannheim 1920". Er führte seine „Mandolinata" von Erfolg zu Erfolg, und das Orchester fand mit seinem Dirigenten auch 1945 gleich wieder Anschluß an die alte Tradition. Den Höhepunkt seines Wirkens erlebte er beim 40jährigen Jubelfest der „Mandolinata". Unter Mitwirkung seiner Straßburger Musikfreunde erzielte er dort mit seinem Orchester großen Erfolg. Eine Anzahl eigener Kompositionen und viele Arrangements bleiben in unserem Besitz. Im Jahre 1920 wurde Oskar Herrmann zum Dirigenten des Gaues Pfalz und Saar gewählt. Von der „Mandolinata Mannheim 1920" wurde er zum Ehrenmitglied und Ehrendirigenten ernannt. Der DMGB verlieh ihm 1960 für 50jährige ehrenamtliche Tätigkeit die goldene Ehrennadel.

Wir neigen uns in Ehrfurcht vor diesen großen Idealisten und ihrem Werk und fühlen uns verpflichtet, unsere Arbeit in ihrem Sinne weiterzuführen. Sie werden in unseren Vereinen und im DMGB unvergessen sein.

Verein für Volksmusik Mannheim
gez. P. Gutjahr

DMGB Gau Baden
gez. H. Funk

Mandolinata Mannheim 1920
gez. L. Grambow

DMGB Bundesleitung
gez. A. Mößner

Neue Noten

Für Gitarre

M. Giuliani, Scherzo giocoso op. 14 814, herausgegeben von Otto Schindler (Musikverlag VAMÖ, Wien 1). Das Werk ist für Mittelstufe sehr zu empfehlen.

Sepp Karl, 40 melodische Spielstücke für leichtes Lagenspiel (Musikverlag Josef Preißler, München 2). Die 40 ansprechenden kleinen Stücke führen den Gitarrenspieler unter Beachtung der „gitarristischen Rechtschreibung" in das Lagenspiel ein. Die Spielstücke sind leicht bis mittelschwer und können für den Unterricht bestens empfohlen werden.

Sepp Karl, Sammlung leichter, melodiöser Solostücke für Gitarre, Heft 3 und 4 (Musikverlag Josef Preißler, München 2). Kleine Musikstücke mit fortschreitenden Schwierigkeitsgraden.

Konrad Wölki, sechs Stücke für Gitarre allein, Werk 40 (Verlag Sikorski, Hamburg 13). Es handelt sich hierbei um reizvolle Kompositionen, die für den Anfänger gedacht sind und gut ansprechen.

Herbert Oetke, Der Tanzmusikant, Volkstänze für drei beliebige Instrumente oder Klavier (Gitarre ad lib.) B 139 (B. Schott's Söhne, Mainz). Bei diesem Werk sind die Schritte für den Reigentanz angegeben.

Karl Scheit, Francisci Tarrega's sämtliche Präludien, Heft UE 13 408 (Universal-Edition Wien). Für Fortgeschrittene sehr zu empfehlen.

Friedrich Schadler, Serenade espagnole, herausgegeben von Otto Schindler (Musikverlag VAMÖ, Wien 1). Die Serenade ist für Bratsche oder Violine und Gitarre oder Klavier geschrieben und wird guten Anklang finden.

Liselotte Dimmler, Meine kleinen Lieder, für Gitarre gesetzt von Konrad Wölki (B. Schott's Söhne, Mainz, Ed. 4843). Es sind elf wunderschöne Lieder, eines hübscher als das andere. Herausgegriffen seien „Sonnenschein", „Ein bißchen Glück" und „Unter der Linde". Die von Konrad Wölki gesetzte Begleitung ist leicht.

Für Mandolinen-Orchester

Albert A. van de Velde, Lied meiner Seele, Serenata (Helvetiaverlag, Berlin), ist gewidmet der großen Instrumenten-Gilde von Amerika (FIGA). Die Erstaufführung für die USA anläßlich der letzten Conventionen (1961) fand unter Leitung von Frank Palmer statt. Es spielte der Hinsdale Suburban Mandolinen-Club. Diese Komposition war unter dem Untertitel aufgeführt worden und ist nicht zu verwechseln mit der Serenata für Symphonieorchester von Albert A. van de Velde (FIGA NEWS).

Nachruf

Durch Verkehrsunfall ist unser langjähriger Musikfreund

Helmut Gehrmann

plötzlich aus unserem Kreise gerissen worden. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Musikgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde e. V." Hamburg
gez. Mauermann

Nachruf

Am 21. April 1962 verstarb unerwartet im 73. Lebensjahr unser früherer langjähriger Vereinsleiter, Ehrenvorsitzender

Richard Bahrdt

Fast 40 Jahre stand er im Vereinsgeschehen, ein Vorbild für jedermann. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen großen Idealisten, dessen ganze Liebe dem Verein und der Zupfmusik gehörte. In Ehrfurcht und Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.

Mandolinen- und Lautenchor „Frohsinn" Lübeck

Neue Lautensolomusik

Am 18. April 1962 spielte der Lautenist Heinz Teuchert im Hessischen Rundfunk zwei neue Werke für Laute solo von Hermann Ambrosius: Suite in A-Dur (Präludium – Anglaise – Sarabande und Bourrée) und Suite in C-Dur (Entrata – Sarabande – Badinerie – Elegia – Bourrée).

Rundfunk

Die Mandolinen-Vereinigung Berlin (Zupforchester der Volksmusikschule Berlin-Steglitz) spielte am 13. Juni im Sender Freies Berlin: Zwei Menuette aus der 4. Lautenmusik von J. S. Bach, Zwei Deutsche Tänze von W. Sommer, Kleine Suite G-Dur von Wölki, Hirtenweise aus Südosteuropa von Chartofilax, Russischer Tanz von Ritter, Rumänische Hirtenweise von Chartofilax.

Uns selbst ins Gästebuch

6. Gästebuchvers

Liebe Musika!

Dein Hinweis fiel auf fruchtbaren Boden. Gewiß, Du hattest einen bestimmten Fall im Auge. Wenn ich Dir aber berichten kann, daß sich in meinem Kreis zwei fast aussichtslos erscheinende Fälle zum Guten gewendet haben, so wird Dich das erfreuen.

Du weißt von der Schwäche des Menschen, alles auf den letzten Drücker zu verschieben. Ganz gleich, ob es sich um Aufstehen am Morgen oder um einen Theaterbesuch am Abend handelt. Man versucht eben durch Einlegen eines schnelleren Ganges den Ausgleich herbeizuführen.

Wie häßlich und rücksichtslos zu spät kommende Konzert- und Theaterbesucher wirken, wissen wir aus eigener Erfahrung. Es ist aber nicht minder rücksichtslos, wenn Spieler durch ständiges, ja gewohnheitsmäßiges Zuspätkommen die Orchesterarbeit stören. „Der Gründe gibt es viele", sagst Du mit Recht. Wie wenig Stichhaltige gibt es jedoch.

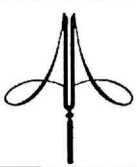
Dein Hinweis fiel, wie gesagt, auf fruchtbaren Boden. Fürwahr, ein guter Erfolg. Dafür dankt Dir von Herzen

Dein MUSIKUS

AUS DEM AUSLAND

Luxemburg

Die Union Grand-Duc Adolphe (Volksmusikverband des Großherzogtums Luxemburg) veranstaltete am 31. Mai und 3. Juni 1962 in Wasserbillig ein internationales Wertungsspielen und -singen. Es nahmen daran fünf deutsche Mandolinenorchester teil: Mandolinen-Club Falkenstein/Taunus, Mandolinen-Club „Edelweiß" Moers, Mandolinen-Gesellschaft Haspe 1912, Mandolinen-Gesellschaft 1948 Trier und Ma-Ko-Ge Herne 1924.



AUGUSTINE

Superfeine Gitarre-Saiten für Konzert- und Solospiel

Willi Sommer, Gastdirigent in Wien

Im Zuge eines Dirigentenaustausches leitete der Dirigent der Mandolinisten-Vereinigung Berlin das Mandolinenorchester der Wiener Volkshochschule Alsergrund. Das Konzert war ausverkauft und fand starke Beachtung in der Wiener Presse. Darüber hinaus hielt Willi Sommer einen Vortrag über „Die Mandolinenmusik – gestern – heute – morgen".



Zupfmusiker sprechen sich aus . . .

Ist eine Erneuerung der Zupfmusik notwendig?

Jeglicher Musikreform und Rehabilitierung geht das Ende einer Zeitepoche voraus. Die Zupfmusik hat glückliche Jahre der Blüte hinter sich. Es begann mit der Auseinandersetzung der Spielweise im Mandolinenorchester – Tremolo oder Staccato – in den Jahren nach 1945. Es war weniger der Streit um die Spielweise, als vielmehr die aus beiden Lagern kommende Sorge um die Erhaltung der Zupfmusik überhaupt.

Die Hinwendung zur alten Musik, sowohl im allgemeinen Musikleben als auch in Zupfmusikerkreisen, ließ mit der Pflege des Staccato-Spiels die Hoffnung aufleuchten, für den nachgeahmten Barockstil weitere Interessenkreise zu finden, um die Reihen der Zupfmusiker zu stärken.

Man hat in Vereinen und Verbänden alles versucht, um die rückläufige Entwicklung der Mandoline aufzuhalten. Die gitarristische Modeerscheinung der letzten Jahre brachte zwar eine wohlklingende Bereicherung in die Zupforchester, konnte aber nicht dazu beitragen, die krankhafte Situation zu retten. Der Mangel an Melodieinstrumenten wird dadurch um so härter empfunden.

Die größte Volksmusikschule in Südwürttemberg-Hohenzollern, das Aufbauwerk für Schul-, Jugend- und Volksmusik Reutlingen, zeigt in nachfolgender Aufstellung die Bewegung der Zupfinstrumenten-Schüler in den letzten Jahren:

	Schülerzahlen in Prozent		
	Mandoline	Gitarre	Oktav-Git.
1956	12	18	–
1957	14	22	–
1958	7	25	–
1959	5	22	–
1960	6	30	–
1961	4	32	–
1962	–	5	3,5

Obwohl die örtlichen Verhältnisse keinen sicheren Maßstab für die Gesamtentwicklung darstellen, müssen uns diese Zahlen doch zu denken geben. Der objektive Betrachter erkennt, daß krampfhaftes Festhalten umsonst ist, daß sich aber aus diesem Zustand Neues entwickeln muß. Wir dürfen das Neue nicht ganz einfach auf uns zukommen lassen, wir müssen Sinn für das Neue haben und mutig, ohne zurückzuschauen, zu seiner Verwirklichung schreiten.

Karl Hummel

KONZERT-RÜCKSCHAU



1962

Es konzertierten:

1. 1. **Düsseldorf.** Mandolinen-Orch. „Heideröschen"
27. 1. **Düsseldorf.** Mandolinen-Orchester Düsseldorf
11. 2. **Düsseldorf.** Mandolinen-Orch. „Heideröschen"
11. 2. **Uhingen.** Mandolinen-Club „Edelweiß"
25. 2. **Bevensen.** Spielkreis für Volksmusik
28. 2. **Bremen.** Mandolinen-Klub „Stolzenfels"
2. 3. **Berlin-Steglitz.** Willi-Sommer-Quintett
11. 3. **Hannover.** Bezirk Hannover im DAM
13. 3. **Bremen.** Mandolinen-Klub „Stolzenfels"
17. 3. **Iserlohn.** Iserlohner Mandolinen-Orch. 1931
18. 3. **Bevensen.** Spielkreis für Volksmusik
24. 3. **Schiefbahn.** Mandolinen-Orchester „Edelweiß"
25. 3. **Berlin-Steglitz.** Mandolinisten-Vereinigung Berlin 1950
25. 3. **Düsseldorf.** Mandolinen-Orch. „Heideröschen"
25. 3. **Gelsenkirchen.** Gelsenkirchner Mandolinen-Orchester 1923
31. 3. **Augsburg.** Mandolinen-Club Augsburg
31. 3. **Lübeck.** Mandolinen- u. Lautenchor „Frohsinn"
31. 3. **Mannheim.** Verein für Volksmusik Mannheim 1927
31. 3. **St. Tönis.** Mandolinen-Orchester „Gut Freund"
31. 3. **Würselen.** Mand.-Verein „Edelweiß" 1920
1. 4. **Günnigfeld.** Mandolinen-Orchester „Fidelio"
1. 4. **Karlsruhe-Kn.** Touristenverein „Die Naturfreunde"
1. 4. **Mariadorf.** Ma-Ko-Ge Mariadorf
4. 4. **Solingen.** Mandolinen-Orch. Solingen-Ohligs
7. 4. **Bergen.** Mandolinen-Club Bergen 1952
7. 4. **Heeren-Werwe.** Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung Heeren-Werwe.
7. 4. **Neu-Isenburg.** Mandolinen-Verein „Spessartfreunde"
7. 4. **Nürnberg.** Mandolinen-Orchester Regondi
7. 4. **Hildesheim.** Mand.- u. Lautenvereinigung
7. 4. **Hüls.** Hülser Mandolinen-Orchester 1922
8. 4. **Alsdorf.** Mand.- u. Gitarrenchor Alsdorf
8. 4. **Dorstfeld.** Ma-Ko-Ge Dorstfeld
14. und 15. 4. **Celle.** Kongreß der Volksmusiker
14. 4. **Weiterode.** Mand.-Verein „Wanderlust" 1925
14. 4. **Wuppertal.** Wuppertaler Mandolinen-Orch.
14. 4. **Solingen.** Mandolinen-Orch. Solingen-Ohligs
14. 4. **Hilden.** Hildener Mandolinen-Orchester
15. 4. **Ettlingen.** Mandolinen-Abteilung der Kolpingfamilie Ettlingen
15. 4. **Essen.** Ma-Ko-Ge „Assindia" 1919
15. 4. **Harburg.** Harburger Mand.- u. Git.-Orch.
23. 4. **Düsseldorf.** Mand.-Orchester „Heideröschen"
23. 4. **Gelsenkirchen-R.** Zupforch. „Bergeshöh" 1923
24. 4. **Neuenkirchen-Gütersl.** Mandolinen-Orchester „Concordia"
28. 4. **Großdornberg.** Mandolinen-Orchester
28. 4. **Vohwinkel.** Vohw. Mandolinen-Ges. 1922
28. u. 29. 4. **Uhingen.** Gaumusikfest des Gaues Württemberg im DMGB
29. 4. **Bottrop.** Ma-Ko-Ge „Harfenklänge"
5. 5. **Reutlingen.** Mandolinen-Orchester Reutlingen
5. 5. **Göttingen.** Göttinger Mand.-Orchester 1910
6. 5. **Essen-Kray.** Mand.-Orch. „Gut Klang" 1932
6. 5. **Herne.** Mand.-Konzert-Ges. Herne 1924
6. 5. **Mülheim/Ruhr.** Mand.-Orch. „Edelweiß"
12. 5. **Braunschweig.** Braunschweiger Mand.-Verein
12. 5. **Solingen.** Mandolinen-Orch. Solingen-Ohligs
19. 5. **Hohenlimburg.** Mand.-Orch. Hohenlimbg. 1925
19. 5. **Steele.** Mandolinen-Orch. „Troubadour"
20. 5. **Krefeld.** Gau-Konzert des Gaues Rheinland im DMGB

Es wurde gespielt:

Adam: Tanzformen aus alter Zeit. **Althoff:** Adagio, Heut' will ich die Laute schlagen, Ungarisch, Fest-Ouvertüre, Ein Vogel wollte Hochzeit machen, Beim Kronenwirt, Österr. Hochzeitsmusik, Die Königskinder, Tanz der Wolgaschiffer, Fünf Tanzbilder, Serenade, Bolero, Heiterer Ausklang. **Ambrosius:** Fröhlicher Marsch. **Bickner:** Ein Abend an der Wolga. **Behrend:** Concertino A-Dur, Vivaldi-Konzert für 2 Solo-Mandolinen und Orchester. **Brandt:** Grüße aus dem Süden. **Clausnitzer:** Friedensgruß, Ouv. in a-Moll. **Cornelissen:** Lichterfelder Zupfmusik. **Gfaller:** Concertino G-Dur, Weihelied. **Grambow:** Capriccio di Concerto. **Helten:** Musik für Zupfinstrumente. **Henze:** Tanz-Suite. **Hungerland:** Festliches Vorspiel, Ouvertüre D-Dur, Sinfonietta A-Dur, Romanze fis-Moll, Kleiner Festmarsch in C. **Köhler:** Melodienkranz, Träumereien, Mit Sang und Klang, Geselliges Saitenspiel, Rhapsodia mandolinistica, Tanz-Intermezzo. **Kok:** Continental-Souvenir, Ouvertüre. **Kollmaneck:** Kleines Konzert C-Dur. **Krebs:** Andalusien, Humoreske, Heiteres Intermezzo, Suite Nr. 1, Schwäbische Ouv., Salude de Sevilla, Konzert-Ouvertüre, Konzert-Walzer, Maurischer Marsch, Burleske, Berliner Mandolinisten-Marsch, Gavotte, Ungarische Fantasie, Bella Blanquita, Auf sonnigen Wegen. **Kretschmar:** Capriccio. **Kwist:** Legende. **Korte:** Der Britzenberger. **Luft:** Serenade D-Dur Nr. 2, Suite miniature, Tarantella. **Obieglo:** Dumka, Lachendes Leben, Zigeunerfest. **Perliek:** Gavotte, Mazurka. **Ritter:** Unter der Dorflinde, Deutsche Volksweisen, Sehnsucht, Romanze, Pierott-Ständchen, Serenade in 3 Sätzen, Ländl. Hochzeit, Serenade, Wolga-Klänge, Norddeutsche Tänze, Bauernwalzer, Bundeshymne, Ungarischer Tanz, Westf. Tänze, Marionetten. **Reindl:** Jubiläums-Ouvertüre. **Schanno:** Konzert-Ouvertüre, Freut euch des Lebens. **Scherber:** Russischer Reigentanz, Kosaken-Patrouille, Capriccio, Landstreicher-Suite. **F. Schmidt:** Wolga Wolga, Frohe Heimkehr, Walzer, Romanze. **H. Schmitt:** Ungarische Skizzen, Tanz unter der Dorflinde, Spanisches Ständchen, Lustiger Dorfreigen, Klänge aus der Puszta, Valse musette, Tanz im Maien, Sonatine Nr. 1 (1. Satz). **H. Schneider:** Spanische Skizzen, Manaos. **Schuppe:** Gut Klang. **Sommer:** Mühlbacher Bergmannsmarsch, Alpenländische Volksmusik, Steierische Suite, Zwei Deutsche Tänze, Menuett G-Dur. **Vivaldi:** Konzert C-Dur. **Strerath:** Am Gänselieselbrunnen. **Wölki:** Kleine Suite in G-Dur, Rondo scherzoso, Musik für schlichte Feierstunden, Der bunte Kreisel, Ouvertüre A-Dur, Tanzstunde am Spinett, Ouvertüre in D-Dur, Romantisches Konzertstück, Ouvertüre h-Moll. **Weinand:** Intermezzo espagnola. **A. Wagner:** Variationen über ein slawisches Kinderlied. Nachtrag. **Althoff:** Vier ländliche Tänze, Zwei konzertante Sätze. **Baston:** Konzert in C für Blockflöte und Zupforch. **Krebs:** Burleske. **Kruckenberg:** Festpolonaise, Fest-Ouvertüre in D-Dur. **Ritter:** Präludium und Serenade a. d. Konzert-Suite Nr. 1. **Schuppe:** Festmarsch II.

Redaktionsschluß

für die nächste Nummer (3/1962) am 10. August

Neu! **Original Giovanni Bartolotti** *Neu!*

Solo-Mandolinen, Mandolen, Liutos und Gitarren. Erstklassige Konzertinstrumente für anspruchsvolle Spieler.

Auslieferung für die Bundesrepublik und Westberlin über

Willi Sommer, Berlin-Lichterfelde, Achenseeweg 34

40 melodische Spielstücke

für leichtes Lagenspiel von Sepp Karl. Sepp Karl, der durch den Rundfunk bekannte Solist, hat hier zur Einführung in das Lagenspiel kleine Kompositionen geschaffen, die jeden Gitarrenspieler begeistern werden.

Ansichtsexemplare stehen zur Verfügung



Best.-Nr. 7005 je 4,– DM

Musikverlag Josef Preißler München 2 Bräuhausstr. 8

Neuerscheinungen für Gitarre und Mandoline

Mauro Giuliani: „Scherzo giocoso" op. 148/4 für Gitarre Solo 1.50 DM. Überrascht durch seine fast an die Wiener Klassiker gemahnende Melodik und Harmonik.

Friedrich Schadler: „Serenade espagnole" für Bratsche oder Geige (Mandoline) und Gitarre 3.00 DM
Auch zum Zusammenspiel als Gitarre-Duo geeignet, wird das kleine Konzertstück durch seine einschmeichelnde Melodie jedem Spieler und Hörer Freude bereiten.

Electio Edition im Musikverlag Vamö, Wien I

Auslieferung für Deutschland: Musikhaus J. André, Offenbach/Main, Frankfurter Straße 28

Jeder **Gitarren-Spieler** findet in Walter Gerwigs

Spiel der Lauten-Instrumente

bestes Spielgut zum Lernen, zum Solospiel und zum Zusammenspiel



Verlangen Sie unseren Gerwig-Prospekt!

Robert Lienau, Berlin-Lichterfelde

Eine neue Sammlung: Der Tanzmusikant

Volkstänze für drei beliebige Instrumente oder Klavier (Akkordeon), Gitarre ad lib. (H. Oetke) Partitur (Klavier, Akkordeon, Gitarre) 5.- DM, drei Melodie-Instrumente je 1,20 DM

Neuartig an dieser Volkstanz-Sammlung sind die gesonderten Instrumentalstimmen, die vielseitige Besetzungs-Kombination ermöglichen. Bei einer entsprechenden Anzahl von Instrumenten und einer geschickten Registrierung läßt sich der Satz klanglich bis zum Orchester ausweiten.

B. Schott's Söhne · Mainz

LÖFFLER-Mandolinen-Quartette

Herausgeber Rudolf Krebs

Letzte Erscheinungen

Kéler-Béla	Lustspielouvertüre
Lortzing, A.	Holzschuhtanz (Ballettmusik aus »Zar und Zimmermann«)
Oscheit, M.	Carmen-Marsch (nach Motiven d. Oper)
Giel, Paul	Einzug der Janitscharen, Marsch,
Krebs, Rud.	Berliner Bär, Marsch
Oscheit, M.	Germanenmarsch,
Oscheit, M.	Siegesflaggen, Marsch,
Arditi, L.	Il Bacio (Kuß-Walzer)
Becucci, E.	Tesore mio, Konzertwalzer
Komzák, K.	Bad'ner Mad'ln, Konzertwalzer
Krebs, Rud.	Erzgebirgischer Bauernwalzer
Strauß, Joh.	Rosen aus dem Süden, Konzertwalzer
Strauß, Jos.	Flattergeister, Konzertwalzer
Krebs, Rud.	Volkstümliche Variationen über »Ein Vogel wollte Hochzeit machen«
Siede, Lud.	Karawane, Intermezzo
Tschaikowsky, P.	Chant sans paroles
Fahrbach, Phil., jun.	Herzdame, Polka franc.

Ansichtssendungen durch alle Musikalienhandlungen oder vom Verlag

Hermann Löffler, Berlin SW 61, Yorckstr. 80

Erfolgreiche Werke für Zupforchester:

H. Schneider
Auf froher Fahrt · Liebe in Lust u. Leid, Potpourri
Märzveilchen · Klänge a. d. Liederwald, Potpourri
Am Weihnachtsbaum, Fantasie · Ukrain. Romanze
Waldesstille u. Elfenreigen · Andalus. Romanze u. a.

H. Bickner: Ein Abend an der Wolga, Potpourri

Die neuen Doppel-Nummern: (Akkordeon durchweg lieferbar), Gitarre-Direktion – Partitur

Van de Velde und Faun
Atlantic, Marsch,
Van de Velde
Lied meiner Seele, Serenata,
} Quartett 3.- DM

Van de Velde
Sternennacht, Walzerinterm.,
Krebs, Rud.
Concordia, Marsch,
} Quartett 3.- DM

Ansichtssendungen bereitwilligst!

HELVETIA VERLAG

Robert Zießnitz & Sohn · Berlin SW 61

OTTO SCHWEITZER
Wuppertal-Elberfeld – Lucasstraße 9

Das führende Geschäft in Mandolinen-Orchesterbedarf seit 40 Jahren, Solo-Mandolinen-Mandolen-Gitarren der **Firma Raffaele Calace** Ia Konzert-Gitarren v. A. Sandner, Maxima-Stahl- u. Nylonsaiten, Mand.-Noten aller Verlage auf Lager.

Neuheiten für Zupf-Orchester

Ansichtssendungen

Vivaldi (Behrend)	Konzert in G-Dur für 2 Solo-Mandol. u. Zupf-Orchester
Olav King	Das Lied im Jahreskreis, ad. lib. Männerchor od. Solo-Gesg. I. Teil: Frühling/Sommer II. Teil: Herbst/Winter
Scherber	Landstreicher-Suite
Krebs	Konzert-Ouvertüre
Sommer	Alpenländische Volksmusik
Krebs	Moldau-Klänge/Burleske
Müller	Dolores, Tango-Serenade
Behrend	Serenata espagnola
Schmitt	Volkslieder-Suite Nr.
Schneider	Manáos, Brasilianischer Tanz

Der Volksmusikverlag H. Ragotzky, Berlin N 65

Herwiga

Hervorragend durch Ton und Qualität

Lieferung durch jedes bessere Fachgeschäft

Prospekte durch den Herwiga-Hauptvertrieb

Mandolen (spez. 1111)
Mandolinen
Gitarren
Zithern
Blockflöten

Heinrich Mändl
(13b) Markt Schwaben

Musik für 3 Gitarren (Sammlung alter und neuer Musik) bearbeitet und herausgegeben von Siegfried Behrend

Hausspruch für eine Singstimme, Flöte und Klavier, von Karl Heinz Taubert (zum Musizieren mit Gitarre eingerichtet von Siegfried Behrend)

Wiegenlied für eine Singstimme u. Klavier, von Karl Heinz Taubert (zum Musizieren mit Gitarre eingerichtet v. Siegfr. Behrend)

Ries & Erler
Berlin-Grunewald

Wenn
VEREINSABZEICHEN
Festabzeichen
dann nur von
Ad. Schwerdt
Metallwarenfabrikation
(14a) Stuttgart-S
Unterer Wannenweg 38

seit 1879



Was jeder gerne spielt!
Die Rebio-Serie
Wirkungsvolle Mandolinenquartette in Marschformat. Eine Sammlung beliebter Lieder, Tänze, Märsche und anderer Musikstücke.
Verlangen Sie Prospekte

Zu beziehen durch
Musikhaus Schmidlin
17b Lahr/Schwarzwald · Obertorstr. 18

Herausgeber, Anzeigenverwaltung und Druck: Oertel & Spörer, Reutlingen. Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Meyer, Reutlingen, Memmingerstr. 26, Fernruf 4445. Anzeigenpreise: 1/8 Seite DM 12,50, 1/4 Seite DM 25.—, 1/2 Seite DM 50.—, 1/1 Seite DM 100.—, Wiederholungsrabatt nach Preisliste Nr. 1.